

KKEG-Projekt: Telefonbefragung

Im Rahmen des Projektes „Klimaschutz durch Kleinprivatwald – für Eigentümer und Gesellschaft“ (KKEG) wurden bundesweit repräsentativ Personen mit und ohne Waldeigentum befragt. Nachfolgend werden zentrale methodische Aspekte aufgezeigt.

Christoph Neitzel,
Alexandra Wachenfeld-Schell

Diese bisher einmalige Befragung ist nicht nur ein Datenschatz für die Entwicklung eigentümer-orientierter Angebote im Projekt, sondern auch für zahlreiche andere forstpolitische Fragestellungen. Wünschenswert wäre eine intensive Verwendung der Befragungsergebnisse für wissenschaftliche Fragestellungen. Nachfolgend werden für diese Datenbasis zentrale methodische Aspekte aufgezeigt.

Im Rahmen des KKEG-Projektes beauftragte das Thünen-Institut die forsa marplan Markt- und Mediaforschungsgesellschaft mbH in Zusammenarbeit mit der SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH mit der Durchführung einer bundesweit repräsentativen Befragung von Privatwaldeigentümern zu Nutzungszielen sowie der Gesellschaft zu Ansprüchen.

Zentrale Herausforderungen bei dieser Erhebung waren v. a. die Erreichbarkeit der „seltenen“ Zielgruppe der Privatwaldeigentümer für bundesweite Aussagen sowie die Formulierung komplexer forstlicher Fragestellungen in allgemeinverständliche Fragen für die Bevölkerung. Um repräsentative Aussagen über beide Zielgruppen zu erhalten, müssen eine Reihe von Aspekten beachtet werden.

Schneller Überblick

- Das forsa-Institut hat im Auftrag des Thünen-Instituts eine bundesweit repräsentative Befragung durchgeführt
- Insgesamt 1.202 Privatwaldeigentümer und 1.203 Personen der Gesellschaft wurden zu Waldthemen befragt
- Die Hochrechnung der Privatwaldeigentümerstichprobe kommt zu einer Schätzung von 1,82 Mio. Eigentümern in Deutschland

Grundgesamtheit, Stichprobenverfahren, Auswahlplan, Stichprobenziehung

Die **Grundgesamtheit** für die Befragung bildete die deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 18 Jahren. Es wurde angenommen, dass sich die Bevölkerung aus Privatwaldeigentümern und Nicht-Privatwaldeigentümern zusammensetzt. Privatwaldeigentümer sind definiert als Eigentümer oder Miteigentümer (z. B. Erbgemeinschaft) einer Waldfläche mit Grundbucheintrag. Die Größe der Waldfläche spielt hierbei keine Rolle.

Aus dieser Grundgesamtheit wurde über ein **Stichprobenverfahren** eine Teilmenge als Befragungsteilnehmer ausgewählt. Die Stichprobe musste so gewählt werden, dass die Ergebnisse mit möglichst hoher Genauigkeit bei zur Verfügung stehenden Ressourcen (Zeit und Geld) auf die Grundgesamtheit übertragbar sind (Atteslander, 2010). Im Rahmen der KKEG-Befragung wurden zwei unabhängige Stichproben gezogen: zum einen für Privatwaldeigentümer (n = 1.202) und zum anderen für die Gesellschaft (n = 1.203).

Laut **Auswahlplan** sollte eine Telefonbefragung durchgeführt werden. Deshalb wurde für beide Stichproben das Telefonmastersample des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM) für die Stichprobenziehung verwendet. Kernstück ist eine künstlich erzeugte Obermenge von Ziffernfolgen, die alle eingetragenen und nicht eingetragenen Telefonnummern enthält. Um auch Personen einzubeziehen, die ausschließlich über Mobiltelefone erreichbar sind, wurde die Auswahl der Zielpersonen über eine Kombination von Festnetz- und Mobilfunkstichprobe realisiert.

Um die Aussagekraft der Ergebnisse im statistischen Sinne bestimmen zu können, wurde bei der **Stichprobenziehung** auf den wahrscheinlichkeitstheoretischen Ansatz der einfachen bzw. mehrstufigen Zufalls-

stichprobe zurückgegriffen. Das heißt, dass die Zielpersonen uneingeschränkt zufällig ausgewählt werden bzw. alle telefonisch erreichbaren Personen der Grundgesamtheit die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit haben. Für die Stichprobe der Privatwaldeigentümer wurde zunächst mittels einer **Screening-Frage** nach Personen mit Privatwaldeigentum in der bevölkerungsrepräsentativen Festnetz- bzw. Mobilfunkstichprobe gefragt. Aufgrund der relativen Seltenheit dieser Zielgruppe wurden darüber hinaus Privatwaldeigentümer auf Basis der täglich bei forsa durchgeführten, bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung mit 36.160 Interviews (forSa Omnitel) rekrutiert. Im Fall der Gesellschaft stellt die Festnetzstichprobe, im Gegensatz zur Mobilfunkstichprobe, keine Personenstichprobe dar. Daher wurde nur die Person im Haushalt ausgewählt, die als letztes Geburtstag hatte.

Durchführung, Stichprobenumfang, Gewichtung

Als Methode wurde ein computergestütztes Telefoninterview (CATI – *Computer Assisted Telephone Interviewing*) genutzt. Es wurden bis zu 10 Kontaktversuche unternommen, um die ausgewählte Zielperson zu erreichen. Der Fragebogen wurde durch das Thünen-Institut entwickelt und in Zusammenarbeit mit forsa fertiggestellt. Inhaltlich gliedert er sich in vier Komplexe:

- Durchführung, Planung bzw. Befürwortung von Waldbehandlungsmaßnahmen (z. B. Holzernte oder Waldumbau);
 - Grundorientierung allgemein sowie Einstellung zu Waldfunktionen im Speziellen;
 - Nutzung von Kommunikationswegen, wie z. B. Medien und Ansprechpartner;
 - Inanspruchnahme und zur Verfügung stehende materielle (z. B. Waldgröße) und immaterielle (z. B. Bildung) Güter.
- Der Fragebogen wurde vor Erhebungsbeginn getestet. Die Hauptbefragung

erfolgte vom 22. 5. bis 21. 7. 2017. Der Fragebogen der Gesellschaft beinhaltete 37 Fragen, der für Privatwaldeigentümer 72 Fragen. Beide Fragebögen enthielten darüber hinaus die Abfragen zur Einordnung in die sog. Sinus-Milieus®. Die durchschnittliche Befragungslänge betrug für die Gesellschaft 17 Minuten und für die Waldeigentümer 29 Minuten.

Der **Stichprobenumfang** gibt die Anzahl der befragten Zielpersonen (n) an, die aus der Grundgesamtheit (N) gezogen und befragt wurden. Die Auswahl dieser Anzahl ist eine Abwägung, in die drei Aspekte einfließen (Bateman et al., 2002):

- Größe der kleinsten Teilmenge, für die Schätzungen zu bestimmten Merkmalen vorgenommen werden sollen;
- Genauigkeit dieser Schätzungen, bestimmbar mittels Stichprobenfehler;
- erwartete Schwankung in der Ausprägung eines Merkmals innerhalb der Zielgruppe.

Angaben zu diesen Punkten lassen sich dann in eine mathematische Formel zusammenfassen und geben Auskunft zur benötigten Stichprobengröße, um repräsentative Aussagen innerhalb statistischer Grenzen zu machen (v. der Lippe, 2004) und signifikante Unterschiede zwischen Teilgruppen ermitteln zu können. Bei zu Beginn der Befragung geschätzten 1,3 bis 2 Mio. Privatwaldeigentümern (Mrosek et al., 2005; Schraml und Hårdter, 2002) und einer Bevölkerungszahl (älter 18 Jahre) von 61,4 Mio. in Deutschland, ergeben sich für die benötigte statistische Genauigkeit jeweils etwa 1.200 Privatwaldeigentümer und Personen aus der Gesellschaft.

Verschiedene Gründe können dazu führen, dass die Stichprobe Verzerrungen aufweist und somit keine Strukturgleichheit mit der Grundgesamtheit vorliegt. Dies würde zu einer verringerten Repräsentativität der Ergebnisse führen. Solche Verzerrungen der Stichprobe können aber durch eine nachträgliche **Gewichtung** ausgeglichen werden. Grundlage der Strukturgleichheit für die Gesellschaftsstichprobe sind die amtlichen Daten der Bevölkerungsfortschreibung (Stand 31. 12. 2015) sowie der Mikrozensus (2015). Gewichtet wurde nach Alter, Geschlecht, Region und Bildung. Für die Privatwaldeigentümer fehlt eine entsprechende Referenzstatistik. Es sollte aber eine Vergleichbarkeit zur Gesellschaftsstichprobe hergestellt werden.

Größenklasse Waldfläche	Anzahl Waldeigentümer*	Anteil [%]
Bis 20 ha	1.009	95,5
Über 20 bis 200 ha	40	3,8
Über 200 bis 500 ha	3	0,3
Über 500 bis 1.000 ha	3	0,3
Über 1.000 ha	1	0,1
Insgesamt	1.056	100

Tab. 1: Privatwaldeigentümer nach Größenklassen ihrer Waldfläche; * gewichtet

Deshalb wurden die Strukturmerkmale der Privatwaldeigentümer aus der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung (forsa.Omnitel) der Gewichtung zugrundegelegt. Des Weiteren wurde in der vorliegenden Befragung die Strukturgleichheit durch eine Design-Gewichtung ergänzt, die unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten in der Festnetz- und Mobilfunkstichprobe korrigiert.

Qualitätsmerkmale, Größenklassenverteilung, Hochrechnung

Die Abbruchrate lag in der Gruppe der Privatwaldeigentümer, die über die Mehrthemenbefragung (forsa.Omnitel) rekrutiert wurde, bei rund 2 % und in der exklusiven Rekrutierung bei 4,4 %. Für die Stichprobe der Gesellschaft lag die Abbruchrate bei 5,8 %. Alle Werte befinden sich im Vergleich zu anderen Untersuchungen auf einem niedrigen Niveau, was als ein **Qualitätsmerkmal** gelten kann.

In der Stichprobe der Privatwaldeigentümer waren insgesamt (gewichtet) 1.056 von 1.202 Befragten in der Lage, eine Angabe zur **Größe ihres Waldeigentums** zu machen. Wie aus Tab. 1 ersichtlich, befinden sich in der Stichprobe mehr als 95 % der Privatwaldeigentümer in der kleinsten Waldeigentumsgrößenklasse (bis 20 ha) sowie fast 4 % in der Größenklasse über 20 bis 200 ha. Die restlichen drei Größenklassen sind jeweils mit deutlich weniger als 1 % in der Stichprobe vertreten.

Ein Teilziel der durchgeführten Befragung ist es, mittels der Stichprobe die Anzahl der Privatwaldeigentümer zu schätzen. Die **Hochrechnung** erfolgte auf Basis des im forsa.Omnitel ermittelten bevölkerungsrepräsentativen Anteils der Privatwaldeigentümer. Der Anteil identifizierter Privatwaldeigentümer lag bei 2,96 %. Legt man für die Hochrechnung die deutsche Bevölkerung gemäß Bevölkerungsfortschreibung per 31. 12. 2015 zugrunde, dann leben in Deutschland

61.394.673 Personen ab 18 Jahren. Auf dieser Basis ergeben sich hochgerechnet etwa 1,82 Mio. Privatwaldeigentümer.

Fazit

Die Ergebnisse der Telefonbefragung von Privatwaldeigentümern und der Gesellschaft zu Wald sind aufgrund der Repräsentativität und Vergleichbarkeit ein Datenschatz für andere forstpolitische Fragestellungen – insbes. in Bezug auf den Kleinprivatwald. Es lassen sich z. B. nachfolgende Fragen beantworten:

- Wo bestehen zwischen Personen mit und ohne Waldeigentum Gemeinsamkeiten und wo gegebenenfalls Widersprüche in der Einstellung zum Wald?
- Wie beeinflussen soziale Lage und Grundorientierung die Beziehung zum Wald?
- Durch welche direkte bzw. indirekte Kommunikation können Ziele und Waldbehandlungsmaßnahmen vermittelt werden?
- Was sind Ansätze für Ansprache, Beratung und Betreuung?
- Für welche Waldbehandlungsmaßnahmen nimmt der Kleinprivatwald öffentliche Förderung in Anspruch?

Es wäre wünschenswert, wenn die Befragungsdaten für diese Fragen und für viele weitere wissenschaftliche Fragestellungen intensiv verwendet werden.

Literaturhinweise:

Das Literaturverzeichnis kann per E-Mail angefordert werden: christoph.neitzel@thuene.de

Dr. Christoph Neitzel, christoph.neitzel@thuene.de, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Thünen-Instituts für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie, Hamburg.
Alexandra Wachenfeld-Schell war bis zum 31. 12. 2017 Geschäftsführerin bei der forsa main Marktinformationssysteme GmbH, Frankfurt am Main.

